



### **18.01.2007 Hausnahe Spielplätze in Esslingen**

Nach dem tragischen Ertrinkungstod eines zweijährigen Kindes am Pfingstsonntag letzten Jahres hat sich die Esslingerin Anke Spieth, Soziologin, Mutter und Tagesmutter, mit einer sechzigseitigen Untersuchung (Internet) und einer CD-Bild-Präsentation mit der mangelnden Sicherheit auf den von der Landesbauordnung für Mehrfamilienhäuser vorgeschriebenen hausnahen Spielplätze intensiv auseinandergesetzt. Gemeinsam mit Anke Spieth hat sich WASG Kreisvorstandssprecher Thomas Mitsch ein Bild über den Unglücksort gemacht. Selbst einem Laien, so Mitsch, ist erkennbar, dass die beiden in den Unfall verwickelten Spielplätze nicht ausreichend gesichert sind und widerspricht damit Bettina Vetter, Sprecherin der Staatsanwaltschaft. Vetter meinte (lt. EZ 13.12.2006), der Spielplatz sei in geeignetem Maße gegen Gefahren gesichert gewesen: „Es handelt sich um ein tragisches Unglück.“. Mitsch konnte am letzten Wochenende in Berlin der Bundestagsabgeordneten Sevim Dagdelen, Mitglied des Arbeitskreises Bürger/innenrechte und Demokratie, Spieths Untersuchung und die CD in einem persönlichen Gespräch übergeben. Weitere Exemplare erhielten die Abgeordneten/innen der Ausschüsse für Verbraucher/Innenschutz, des Unterausschusses "Kinderkommission", Ausschuss für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union sowie Ulrich Maurer, parlamentarischer Geschäftsführer - der Fraktion DIE LINKE. im Deutschen Bundestag und Rechtsanwalt. Mitsch geht davon aus, dass das Thema in der nächsten Fraktionssitzung von den Abgeordneten ausführlich behandelt wird, da der Fall ein bezeichnendes Licht auf das Dilemma um hauseigene Spielplätze in der BRD wirft: Die völlig desolaten Spielplätze des betroffenen Geländes mit zum Teil gravierenden Planungsfehlern (fehlende Zäune und Geländer) wurden nicht einmal nach dem Todesfall einer Kontrolle, geschweige denn Wartungs- und Sicherungsmaßnahmen unterworfen, weil hierzu eine rechtliche Handhabe fehlt. Für Spieth und Mitsch stellt sich generell die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, wie andere Städte, ein Ortschaftsrecht zum Thema private Spielplätze zu beschließen, zum Beispiel nach dem Vorbild der Städte Dormagen oder Bremerhafen.